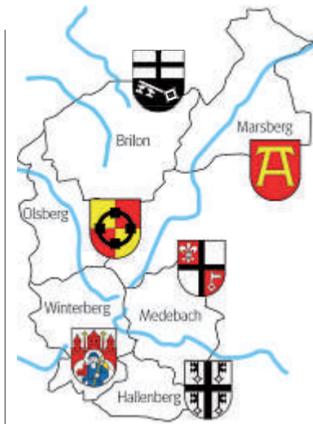


HOCHSAUERLAND

**INKLUSION KOMMT
AUF SKIERN**

 Helfer aus Altkreis bei
Special Olympics.

Seite 3

DAS WETTER
Heute leicht
regnerisch

GUTEN MORGEN

 wünscht
Jutta Klute

So ein Käse ...

Mein Besuch ist auf Diät: Weizenprodukte und Süßes sind bei dem befreundeten Pärchen zurzeit komplett vom Speiseplan gestrichen. Das stellt die Gastgeberin vor die schwierige Frage: Was soll sie den Gästen außer Wasser anbieten? Denn nur ein Wässerchen mit Zitronenscheiben (soll die Fettverbrennung ankurbeln) ist ja auch irgendwie ein wenig wenig für eine Abendveranstaltung oder? Die Lösung: Finger-Food zum Knabbern. Karottenstücke, Gurkenscheiben, Silberzwiebeln, Kohlrabi-Sticks, Weintraubchen, Cocktail-Tomaten, Radieschen, Paprika-Streifen – eine irre Schnippellei, die aber reißenden Absatz findet. Der absolute Renner aber sind die Käsewürfel, die im Nu aufgegessen sind. Ich glaube, die beiden hatten echt Schmach. Gut, dass wir Käse ganz ohne Weizen und ohne Zucker da hatten. Wen stört da schon das bisschen Fett?

KOMPAKT
**Doppelte Unfallflucht
in Winterberg**

Winterberg. In Winterberg ist es am Sonntag gegen 13.30 Uhr auf der Haarfelder Straße zu einem Verkehrsunfall mit vier Fahrzeugen gekommen. Zwei Beteiligte flüchteten. Ein Mann (36) wollte auf einen Parkplatz abbiegen. Hierbei fuhr ihm ein roter Mini-Cooper auf. Hinter dem Wagen befand sich eine Fahrerin (19), die mit dem Fahrzeug vor ihr und einem Fahrzeug aus dem Gegenverkehr kollidierte. Die Fahrzeugführerin des roten Mini-Coopers, sowie der Fahrer des Fahrzeugs (unbekannter Fahrzeugtyp) aus dem Gegenverkehr sind flüchtig.

Hinweise an die Polizei in Winterberg: ☎ 02981/90 200.

ZAHL DES TAGES

7 Förderschulen gibt es HSKweit in Trägerschaft des Kreises, 3 in Brilon: Roman-Herzog-Schule, Georg-Friedrich-Daumer-Schule und Franziskus-Schule. Dazu gibt es 5 mit kommunalen oder privaten Trägern. Darunter: Schule an der Ruhraue (Olsberg) und Hans-Zulliger-Schule (Brilon).

@ brilon@westfalenpost.de

Vom Waschhaus zur Daten-Wolke

Forschungsprojekt zur Sharing-Economy. Teilen als Trend. Wissenschaftler untersuchen im Sauerland die Geschichte der früheren Gemeinschaftsanlagen

Von Jürgen Hendrichs

Brilon. Den beiden Garagen in der Schulstraße in Brilon ist ihre geschichtsträchtige Vergangenheit nicht anzusehen. Für Dr. Peter Karl Becker und Philipp Mosmann sind sie weit mehr als ein Autounterstand. Dort stand in der Vorkriegszeit nämlich ein Eishaus. Einwohner aus der Kernstadt bewahrten dort ihre verderblichen Nahrungsmittel auf. Eishäuser waren bis in die frühen Wirtschaftswunderjahre das, was heute als Sharing-Economy „in Großstädten wieder hip wird“, sagt Philip Mosmann: Das Organisieren der gemeinschaftlichen Nutzung von Ressourcen. Etwa bei Autos, Unterkünften oder Daten-Clouds.

„Es ging darum, die ländliche Bevölkerung an der Modernisierung teilhaben zu lassen.“

Philipp Mosmann, Wissenschaftler

Was damals die häusliche Arbeit erleichterte, erlebt heute im Zuge der Digitalisierung, der Sozialen Netzwerke und des Bewusstseins für umweltverträglichen, nachhaltigen Konsum einen neuen Aufschwung. „I Share“ („Ich teile“) ist ein Forschungsprojekt mehrerer Universitäten und Wirtschaftsverbände. Daran beteiligt sind über die Uni Göttingen Philip Mosmann und Dr. Peter Becker aus Brilon. Der heimische Wirtschaftswissenschaftler, der schon ausgiebig über die von Heinrich Lübke in den 50er Jahren initiierte Reform in der Landwirtschaft geforscht und etliche regionalgeschichtliche

Zeitzeugen bitte melden!

Im Rahmen des i-Share-Projekts können sich in diesem Bereich aktive Organisationen und Unternehmen auf www.i-share-economy.org vorstellen.

Wer zu den früheren Gemein-



Dr. Peter Karl Becker (links) und Philipp Mosmann vor den beiden Garagen in der Schulstraße, wo früher - manch Älterer erinnert sich vielleicht noch - ein Eishaus stand.

FOTO: JÜRGEN HENDRICHS

Bücher und Dokumentationen verfasst hat, ist wieder einmal auf Spurensuche im Hochsauerland.

Bei dem 2015 gestarteten und mit 1,5 Millionen Euro ausgestatteten Forschungsprojekt geht es in erster Linie darum zu untersuchen, inwieweit die verschiedenen praktizierten Sharing-Projekte ihrem Anspruch an ihre ökonomischen, sozialen und ökologischen Ziele gerecht werden. Daraus wollen die Wissenschaftler den möglichen künftigen gesamtgesellschaftlichen Beitrag dieser Modelle abschätzen.

Nachhaltigkeit im Fokus

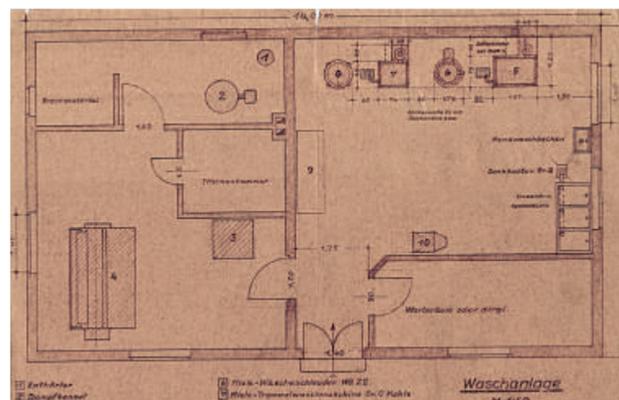
Zurzeit dokumentieren Dr. Peter Karl Becker und Philip Mosmann historische Gemeinschaftseinrichtungen im Hochsauerland. Während heute Bequemlichkeit, Nachhaltigkeit und -so Mosmann- „vielleicht auch Kapitalismuskritik“ den Rahmen für die Sharing-Wirtschaft bilden, habe das Teilen früher existenzielle Bedeutung ge-

habt. Mosmann: „Das war eine Selbstverständlichkeit, aber auch eine Notwendigkeit.“ Was mit den Allmenden bis ins Mittelalter zurück reicht, erfährt nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Strukturwandel und dem technischen Fortschritt in Deutschland einen Boom. Im Rahmen einer Forschung über den Lübke-Plan stieß Dr. Becker auf die Gemeinschaftsprojekte zur Förderung der häuslichen Wirtschaft. „Es ging darum“, sagt Philipp Mosmann, „die ländliche Bevölkerung an der Modernisierung teilhaben zu lassen.“

Für Waschwäuser lieferte die Fa. Miele nicht nur die Geräte, sondern auch die standardisierte Planung für das 14 mal 8 m große Gebäude mit. In Erlinghausen war

noch bis 2003 eine Gefrieranlage mit 72 Fächern in Betrieb - „Da passte ein halbes Schwein rein“, sagt eine Zeitzeugin. Solche Anlagen, sagt Dr. Becker, ersparten viel Arbeit: „Man brauchte nicht mehr Einkochen.“

Mit fortschreitender Technik kam allerdings das Ende dieser Einrichtungen. In Nehden etwa wurde das bei der Auflösung des Gefrierhauses angefallene Guthaben in die Anschaffung von 40 Kühltruhen ausgegeben, Dr. Becker: „Das gab ordentlich Rabatt. Damit hatte sich das Thema erledigt.“ Mit der Sharing-Economy heute, sagt Dr. Becker, „möchte man wieder so ein Gemeinschaftsgefühl erzeugen. Aber aus anderen Beweggründen.“



Bei ihren Recherchen stießen die beiden Wissenschaftler unter anderem auf diesen Standard-Bauplan für eine Wäscherei der Fa. Miele

FOTO: PRIVAT

Gut ein Jahr lang Bauarbeiten in der Ackerstraße in Brilon

Stadt investiert 1,5 Millionen Euro. Kanal, Wasserleitung und Fahrbahn neu. Zum Hollemann nur noch ein Fußweg

Brilon. Für rund 1,5 Millionen Euro lässt die Stadt Brilon die Ackerstraße ausbauen. Bauzeit: etwa ein Jahr. Die Arbeiten erfolgen in zwei Bauabschnitten, sollen aber, so hieß es jetzt im Bau- und Planungsausschuss, so weit wie möglich parallel laufen.

Der eine Sektor geht von der Elisabethstraße bis zur Einmündung auf dem schönen Felde, der andere setzt dort an und endet am Hollemann. Auf dem rund 425 m langen Stück von der Elisabethstraße bis zum Schönen Feld wird die Fahrbahn auf 5,5 m ausgebaut. Der 215 m lange, dort ansetzende Abschnitt wird zum

Stichweg und endet rund 50 m vor dem Hollemann in einem Wendehammer. Von dort geht es nur noch zu Fuß weiter. Der Fußweg wird 3 m breit, danach erhält die Ackerstraße bis zur Einmündung auf dem schönen Felde eine 4,25 m breite Fahrbahn sowie eine 2 m breiten gepflasterten Versorgungsstreifen.

Zu den Kosten für den Straßenbau werden die Anlieger mit herangezogen. Im ersten Bauabschnitt erfolgt das auf Basis des Kommunalabgabengesetzes (50 - 60 %), im zweiten auf Basis des Baugesetzbuches (90 %). Auf die Anlieger im ersten Sektor

- Investitionsvolumen: 685 000 Euro - kommt ein Anteil von 371 400 Euro zu, im zweiten sind es 202 500 von 225 000 Euro. Außerdem erhält die Ackerstraße eine neue Kanalisation (470 000 Euro) und eine neue Wasserleitung (140 000 Euro). Diese Kosten tragen die Stadtwerke, d.h. sie fließen in die Gebühren ein.

Zusätzliche Schrägborde beantragen

Die Anlieger müssen nur für die Hausanschlüsse individuell aufkommen. Kostenrahmen: zwischen 150 und 400 Euro je Meter von der Grundstücksgrenze zum Kanal, je

nachdem, ob z.B. ein Kontrollschacht erforderlich ist oder nicht.

Ein für die Anlieger wichtiger Aspekt war bei der Planung die Art des bergseitigen Gehweges. Die Anlieger hätten dort am liebsten einen höhengleichen Streifen gehabt. Aufgrund der relativ engen Trasse ist dafür bergseitig nur zwischen 60 cm und 1,2 m Platz. Ein höhengleicher Streifen gilt jedoch nicht als Gehweg, sondern als Mehrzweckstreifen, der befahren und zugestrichelt werden darf. Der Ausschuss folgte der Empfehlung von Polizei und Straßenverkehrsbehörde, die in solchen

Fällen zu Rundborden von etwa fünf Zentimetern Höhe raten. Talseitig bleibt es bei den Hochborden. Schon alleine wegen des Wassers, das bei Extrem-Niederschlägen von den Wiesen am Kalvarienberg auf die Ackerstraße schwappen könnte. Adriane Plewka von den Stadtwerken: „Kein Kanal der Welt kann so angelegt werden, dass er jedes Regenereignis aufnimmt.“ Wenn Anlieger vor ihren Grundstücken zu den vor den Garagen geplanten Schrägborde zusätzliche Schrägborde haben wollen, können sie sich bei der Stadt melden. j/h

Maskierter Mann überfällt Spielhalle

Angestellte glaubt zunächst an Scherz

Brilon. Ein bisher unbekannter Täter hat am Sonntag die Spielhalle an der Keffelker Straße überfallen. Die Mitarbeiterin der Spielhalle glaubte zunächst an einen Scherz - bis sie sah, dass der Mann eine Waffe hat.

Als sich die Frau gegen 14.25 Uhr vor der Spielothek aufhielt, ging ein maskierter Mann an ihr vorbei in das Geschäft. Kurz darauf kam er wieder raus und fragte nach der Hallenaufsicht. Die Mitarbeiterin, so die Polizei, glaubte, der Mann mache einen Scherz. Als sie sich ihm zu erkennen gab, forderte der Täter sie auf, ihm zur Kasse zu folgen und das Geld auszuhändigen. Erst in diesem Moment sah die Frau, dass der Mann eine Schusswaffe in der Hand hielt. Die Mitarbeiterin öffnete die Kasse. Der Mann nahm sich das Geld und flüchtete zu Fuß in Richtung B 251.

Täter spricht akzentfreies Deutsch

Der Mann ist etwa 1,75 Meter groß, trug eine graue Jogginghose und eine bunte Sportjacke aus den 80er oder 90er Jahren in blauer, roter und grüner Farbe. Der Täter sprach akzentfreies Deutsch.

Hinweise an die Polizei in Brilon unter ☎ 02961 - 90 200.

Heiße Arbeit am Geldautomaten

Brilon. Unbekannte Täter haben in der Nacht zum Montag versucht, am Ostring einen an einer Spielothek angebrachten Geldautomaten aufzuschweißen. Die Täter wurden vermutlich durch die Alarmanlage vertrieben. Ihr Werkzeug ließen sie am Tatort zurück. Um 2.40 Uhr wurde der Polizei der Einbruchalarm an dem Automaten gemeldet. Als die Streifenwagenbesatzung eintraf, konnten die Beamten noch den Brandgeruch der Schweißarbeiten riechen. Die Täter waren bereits verschwunden. Geld konnte nicht erbeutet werden. Lediglich ein Außenblech wurde beschädigt. Eine sofort eingeleitete Fahndung nach den Tätern blieb ohne Erfolg.

Hinweise an die Polizei in Brilon unter ☎ 02961 - 90 200.